

**Helmut F. Skala**

## **Vorsicht Lücke! Qualifikationsdefizite in Europa**

Unter dem Schlagwort „Vorsicht Lücke: Potenzielles Qualifikationsdefizit in Europa“ fasste das „Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung – CEDEFOP“ die Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament mit dem Titel „Neue Kompetenzen für neue Beschäftigungen; Arbeitsmarkt- und Qualifikationserfordernisse antizipieren und miteinander in Einklang bringen“<sup>1</sup> zusammen.

Europa wird sich nämlich bereits in naher Zukunft auf ein größeres Qualifikationsdefizit auf allen Ebenen des Arbeitsmarktes einstellen müssen. Da zwischen 2006 und 2020 voraussichtlich 20 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen werden und weitere 85 Mio. Stellen frei werden, weil eine große Zahl der derzeit Beschäftigten, vor allem wegen Pensionierungen ausscheidet. Gleichzeitig mit diesem vorausgesagten Anstieg der verfügbaren Arbeitsplätze wird jedoch die Anzahl der Personen im arbeitsfähigen Alter um rund sechs Millionen schrumpfen.

Während es in einigen Bereichen, so wie auch schon derzeit, durchaus zu einem Überschuss an Arbeitskräften kommen kann, sehen sich viele andere Bereiche mit einem höheren Bedarf an kompetenten und gut ausgebildeten Arbeitskräften oder sogar einem Mangel an Arbeitskräften mit einem ausreichend hohen Qualifikationsniveau konfrontiert. Damit könnte sich auch die im Rahmen der Lissabon-Strategie festgesetzte und bis 2010 zu erreichende Zielvorgabe einer Beschäftigungsquote von 70 % für das Jahr 2020 als viel zu niedrig erweisen. Denn in nur zehn Jahren wird aufgrund unterschiedlicher Beschäftigungsstrukturen und möglicher Qualifikationslücken bereits eine Beschäftigungsquote von 74 % erforderlich sein, um einem Mangel an Arbeitskräften wirksam zu begegnen. Daher ist es an der Zeit, dass Europa schon jetzt wirksame Maßnahmen ergreift, um auf den sich verändernden Qualifikationsbedarf entsprechend zu reagieren. Allerdings werden Informationen bezüglich des Qualifikationsbedarfes auf nationaler Ebene allein dafür nicht mehr ausreichen, denn ein europäischer Arbeitsmarkt erfordert solche auch europaweit.

Dazu stellt die EU-Kommission fest: „Die Bildungs-, Berufsbildungs und Beschäftigungspolitik der Mitgliedstaaten muss auf die Steigerung und Anpassung von Kompetenzen und die Schaffung besserer Lernangebote auf allen Ebenen ausgerichtet sein, um so hochqualifizierte Arbeitnehmer hervorzubringen, die den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen.“

Die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU müssen effizienter und gerechter gestaltet werden, so dass Finanz- und Humanressourcen nicht vergeudet werden, die

---

<sup>1</sup> Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen „Neue Kompetenzen für neue Beschäftigung; Arbeitsmarkt- und Qualifikationserfordernisse antizipieren und miteinander in Einklang bringen“;KOM(2008) 868 endgültig; Brüssel, 16. 12. 2008.

Beschäftigungsfähigkeit gesteigert und Ungleichheiten abgebaut werden<sup>2</sup>. Die Steigerung des Kompetenzniveaus muss vor dem Hintergrund der finanziellen Nachhaltigkeit gesehen werden: **Zwar fallen dabei kurzfristig Kosten** an, die jedoch durch mittel- und langfristige

private, steuerliche und gesellschaftliche Erträge ausgeglichen werden sollten. Qualifizierte Arbeitnehmer tragen nicht nur zur Produktivität bei; vielmehr können Investitionen in durchdachte Systeme für Lebenslanges Lernen die wirtschaftlichen Kosten von Qualifikationsdefiziten in großen Teilen wettmachen.“

Diese richtigen und auf europäischer Ebene akkordierten Erkenntnisse und Vorschläge werden aber bedauerlicher Weise von den bildungspolitischen „VerantwortungsträgerInnen“ in Österreich leider in keiner Weise zur Kenntnis genommen. Anstelle der apostrophierten finanziellen Nachhaltigkeit von Bildungsinvestitionen, wird vielmehr die Motivation und das Ansehen der österreichischen Lehrerschaft durch das Abverlangen unzumutbarer und einseitiger Finanzopfer, wie zum Beispiel einer Arbeitszeiterhöhung für das Lehrpersonal ohne Lohnausgleich, sowie öffentlichen und gesteuerten Hetzkampagnen, nachhaltig und vorsätzlich beschädigt. Weiter meint dazu die EU-Kommission richtiger Weise:

**„Der Wirtschaftsabschwung setzt öffentliche und private Ausgaben zunehmend unter Druck, doch ist nun nicht die Zeit, die Investitionen in Bildungs-, Qualifikations- oder aktive Beschäftigungsmaßnahmen zu drosseln.“**

Damit meint die EU-Kommission allerdings keine Sonderopfer, oder „Selbstfinanzierungsmodelle“ der Lehrerschaft, wie dies in Österreich in kontraproduktiver Weise zugemutet wird. Im März 2008 ersuchte daher der Europäische Rat die Europäische Kommission um eine umfassende Bewertung des zukünftigen Qualifikationsbedarfs in Europa bis 2020 unter Berücksichtigung des technologischen Wandels und der Altersstruktur der Bevölkerung. In diesem Zusammenhang soll die Kommission auch Wege zur Prognostizierung des zukünftigen Qualifikationsbedarfs vorschlagen.

Um die Europäische Kommission bei diesem Vorhaben zu unterstützen, überarbeitete das CEDEFOP seine, im Februar 2008 veröffentlichte, mittelfristige Prognose des Qualifikationsbedarfs in Europa bis 2015 und erweiterte den Zeitraum auf das Jahr 2020<sup>(3)</sup>. Die Prognose umfasst 25 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen und die Schweiz (EU-25+) und analysiert den Qualifikationsbedarf nach Hauptwirtschaftszweigen, Berufsgruppen und Qualifikationsniveaus. Darüber hinaus werden auch die möglichen Auswirkungen der Veränderungen auf die Politik diskutiert.

## **Beschäftigungstrends von 2006 bis 2020**

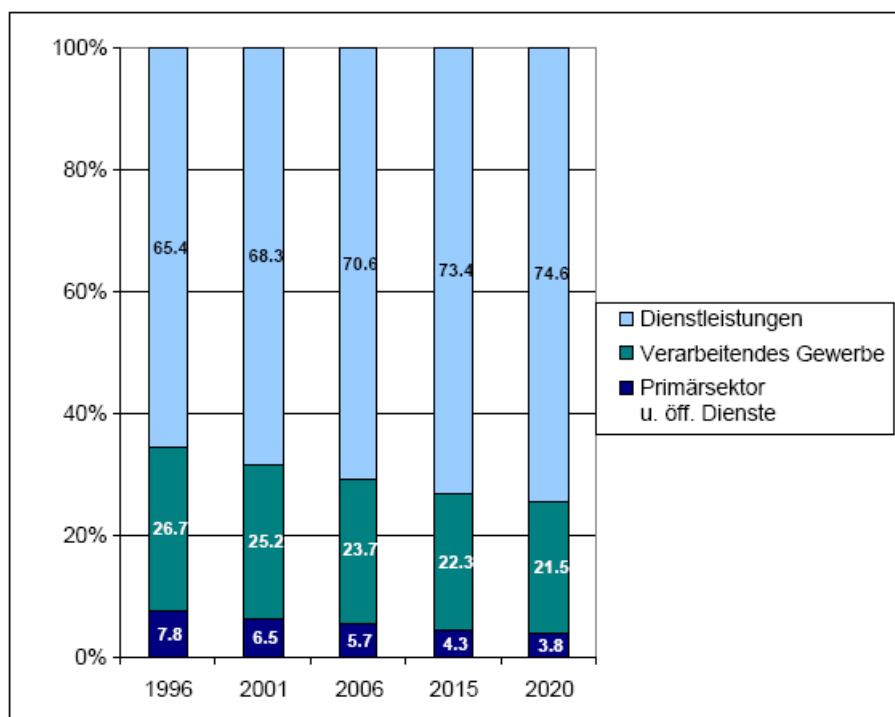
Die allgemeine Verschiebung vom primären (Landwirtschaft) und dem traditionellen verarbeitenden Sektor hin zu Dienstleistungen und einer wissensintensiven Wirtschaft lässt erwarten, dass diese Trends auch in den nächsten zehn Jahren eine wichtige Rolle in Europa spielen werden. Insgesamt wird für die EU-25+ (EU-25 plus Norwegen und die Schweiz) für

<sup>2</sup> Mitteilung der Kommission „Effizienz und Gerechtigkeit in den europäischen Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung“ vom 8.9.2006, KOM(2006) 481.

<sup>3</sup> Cedefop. *Future skill needs in Europe - Focus on 2020*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2008.

den Zeitraum 2006 bis 2020 die Schaffung von mehr als 20,3 Mio. Arbeitsplätzen erwartet, obwohl im primären Sektor weit über drei Mio. und im verarbeitenden Gewerbe knapp 0,8 Mio. Stellen wegfallen werden. Nahezu drei Viertel aller Arbeitsplätze in der EU-25+ werden im Jahr 2020 im Dienstleistungssektor angesiedelt sein (Abb. 1).

Abbildung 1: Beschäftigungstrends nach Hauptwirtschaftszweigen, Anteil in %, EU-25+



Durch den Bedarf an Ersatz für jene Beschäftigten, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, wird jedoch auch im primären und im verarbeitenden Sektor weiterhin ein erhebliches Angebot von Arbeitsplätzen bestehen. Den politischen Entscheidungsträgern, den Anbietern von allgemeiner und **beruflicher Bildung**, den Dienstleistern im Beratungswesen und vor allem den Bürgern selbst muss bewusst sein, dass diese Sektoren auch in Zukunft wichtige Beschäftigungsbereiche sowie wichtige Säulen der Wirtschaft sein werden. Die prognostizierten sektorspezifischen Veränderungen sowie die Veränderungen der organisatorischen und praktischen Erfordernisse der Arbeitsplätze wirken sich natürlich sehr deutlich auf den zukünftigen beruflichen Qualifikationsbedarf in Europa aus. Die Natur vieler Arbeitsplätze und die damit verbundenen Qualifikationsanforderungen werden sich daher sehr stark verändern.

Laut der Analyse von CEDEFOP, so stellt die Kommission fest, könnten zwischen 2006 und 2020 in der EU-25<sup>4</sup> ca. 100 Mio. Arbeitsplätze angeboten werden. Zusätzlich zu der Schaffung von 19,6 Mio. neuen Arbeitsplätzen könnten weitere 80,4 Mio. Ersatzarbeitsplätze verfügbar werden, wenn Arbeitnehmer in Rente gehen oder den Arbeitsmarkt verlassen. Die langsame, doch stetige Veränderung bei der sektoriellen Verteilung der Beschäftigung in der EU – von der Landwirtschaft und den klassischen verarbeitenden Industrien zu den Dienstleistungen – wird wahrscheinlich trotz des jüngsten Abschwungs anhalten.

<sup>4</sup> Skill Needs in Europe. Focus on 2020. Cedefop, Luxemburg, 2008.

Bis 2020 wird daher im Dienstleistungssektor voraussichtlich eine beachtliche Zahl an neuen Arbeitsplätzen geschaffen werden. Im Primärsektor könnten 2,9 Mio. Arbeitsplätze abgebaut werden, im Baugewerbe dürfte sich die Situation eher stabilisieren. In der verarbeitenden Industrie würde trotz einer Steigerung im Bereich Technik ein Nettoverlust von 800 000 Arbeitsplätzen entstehen; doch angesichts der starken Nachfrage nach Ersatz würden dort immer noch viele Arbeitsplätze angeboten. Die verarbeitende Industrie wird somit für die EU-Volkswirtschaften ein äußerst wichtiger Sektor bleiben. Bei kurzfristigeren Prognosen können Tendenzen im Dienstleistungsbereich detaillierter vorhergesagt werden. Es wird daher angenommen, dass in den Bereichen Dienstleistungen für Unternehmen (z. B. IT, Versicherungen, Beratung), für Gesundheits- und Sozialfürsorge, für Vertrieb sowie personenbezogene Dienstleistungen und solche in Hotels und Gaststätten und in **geringerem Ausmaß auch in der Bildung** die besten Aussichten für die Schaffung von Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2015 bestehen. Unter Umständen müssen die Prognosen für Dienstleistungen für Unternehmen und andere Branchen vor dem Hintergrund der Finanzkrise korrigiert werden. Der Übergang hin zu einer Wirtschaft mit geringem Kohlendioxid-Ausstoß wird sich ebenfalls erheblich auf die Beschäftigung auswirken, insbesondere in den Gebieten Energie, Wasser und Abfallbehandlung, Bau, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation sollte der Weltmarkt für ökologische Dienstleistungen und Produkte auf das Doppelte anwachsen und im Jahr 2020 ein Volumen von 2,74 Bio. USD aufweisen<sup>5</sup>.

## Hohe und geringe Qualifikationen

Gegenwärtig sind knapp 40 % der Arbeitnehmer in höher qualifizierten Berufen tätig, z. B. im Management, in der Wissenschaft oder in technischen Berufen. Es wird erwartet, dass die Beschäftigung in den Bereichen mit höheren und mittleren Qualifikationsanforderungen in den nächsten zehn Jahren weiter steigen wird.

Darüber hinaus wird auch ein Anstieg für einige Arbeitsbereiche prognostiziert, für die keine oder nur geringe Qualifikationen erforderlich sind. Hierzu zählen beispielsweise Hilfstätigkeiten, also Stellen, die zumeist einfache und routinemäßige Aufgaben umfassen, für deren Ausführung lediglich eine gewisse Grundausbildung erforderlich ist. Für Arbeitskräfte mit mittlerer Qualifikation im Bereich der Landwirtschaft, für Bürokräfte und kaufmännische Angestellte sowie für Handwerker und Beschäftigte in verwandten Sektoren werden hingegen weniger Stellen zur Verfügung stehen.

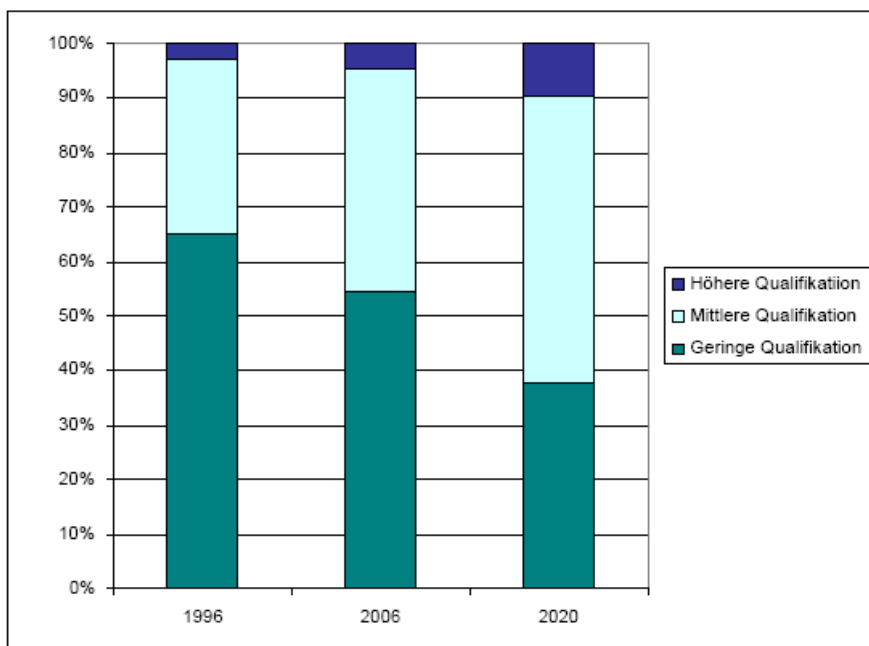
Diese prognostizierten Verluste werden jedoch in allen Berufsgruppen durch den geschätzten Bedarf an neuen Arbeitskräften, für jene Beschäftigte, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, mehr als ausgeglichen (Abb. 2). Selbst in Berufen, für die ein Stellenrückgang erwartet wird, lässt der voraussichtliche Ersatzbedarf auf zahlreiche neue Stellenangebote und einen entsprechenden Bedarf an angemessen geschulten und ausgebildeten Arbeitskräften schließen. Sollten diese Trends auch weiterhin anhalten, führen diese Veränderungen nicht nur zu einem Beschäftigungszuwachs in höher qualifizierten Berufen, sondern auch in Arbeitsbereichen, für die nur geringe Qualifikationen erforderlich sind.

---

<sup>5</sup> „Green jobs: facts and figures“, IAO 2008.

Diese Arbeitsplätze mit niedrigen Qualifikationsanforderungen zeichnen sich jedoch durch eine geringe Bezahlung und schlechte Arbeitsbedingungen aus. Dies wird daher leider zu einer weiteren Polarisierung bei der Entwicklung des Arbeitsmarktes führen und bereits bestehende Spannungen verschärfen.

Abbildung 2: Bedarf nach Hauptberufsgruppen (prognostizierte Veränderung in Millionen), 2006 bis 2020, EU-25+

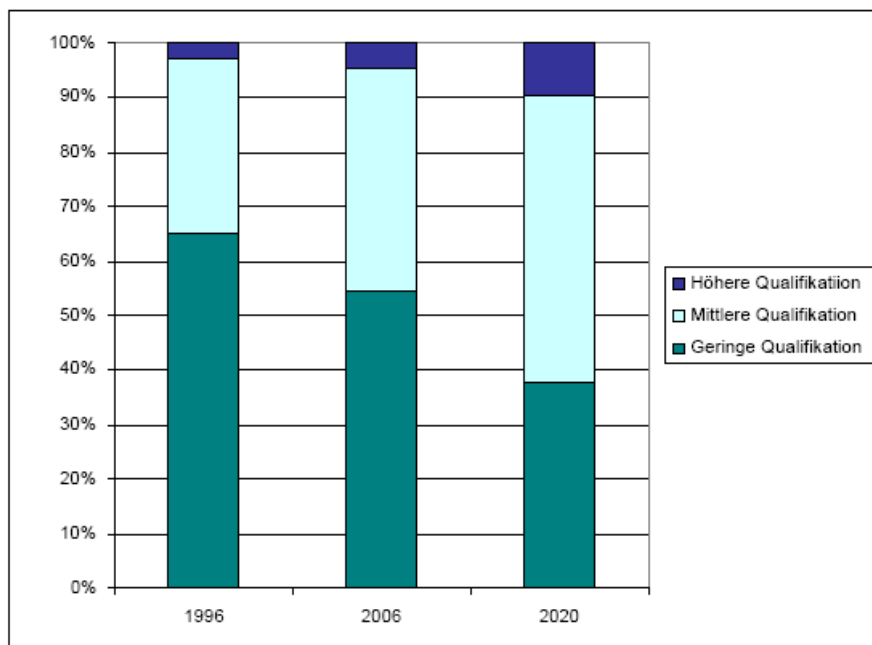


## Der Bedarf an höheren Qualifikationsniveaus

Die Prognose von CEDEFOP bezieht sich auf drei verschiedene Qualifikationsniveaus (hohe, mittlere und geringe Qualifikation). Die Ergebnisse zeigen, dass in allen Bereichen und Berufsgruppen ein allgemeiner Anstieg der Qualifikationsniveaus zu verzeichnen ist – dies gilt auch für die Gruppen mit den niedrigsten Qualifikationsanforderungen.

Die Prognose zeigt außerdem, dass Hilfstätigkeiten zunehmend von Arbeitskräften mit mittlerer Qualifikation ausgeführt werden (Abb. 3). Die prognostizierten Veränderungen wirken sich daher sogar noch viel stärker auf die Qualifikationsniveaus, als auf die Art der Beschäftigung aus.

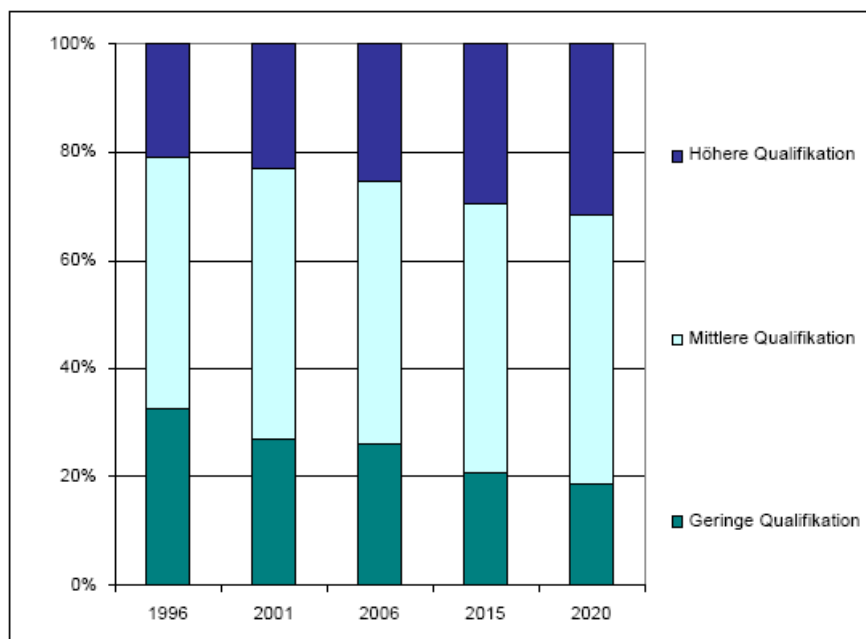
Abbildung 3: Veränderungen im Hinblick auf die Qualifikationsniveaus für Hilfstätigkeiten, 1996 bis 2020 in der EU-25+ (Angaben in %)



Der für den Zeitraum 2006 bis 2020 prognostizierte Nettoanstieg in Europa um mehr als 20 Mio. Stellen umfasst mehr als 19,6 Mio. zusätzliche Arbeitsplätze auf höchstem Qualifikationsniveau (Erst- und Aufbaustudiengänge, einschließlich ähnlicher beruflicher Ausbildungen) sowie fast 13,1 Mio. weitere Stellen auf mittlerem Niveau (sekundäre oder postsekundäre Bildung, einschließlich beruflicher Qualifikationen). Gleichzeitig fallen jedoch rund 12,5 Mio. Stellen für Arbeitskräfte weg, die über keine oder nur geringe formale Qualifikationen verfügen.

Im Jahr 2020 werden etwa 30 % der Arbeitsplätze höhere und 50 % der Arbeitsplätze mittlere Qualifikationen voraussetzen. Der Bedarf an gering qualifizierten Arbeitskräften wird von einem Drittel im Jahr 1996 auf 18,5 % zurückgehen (Abb. 4).

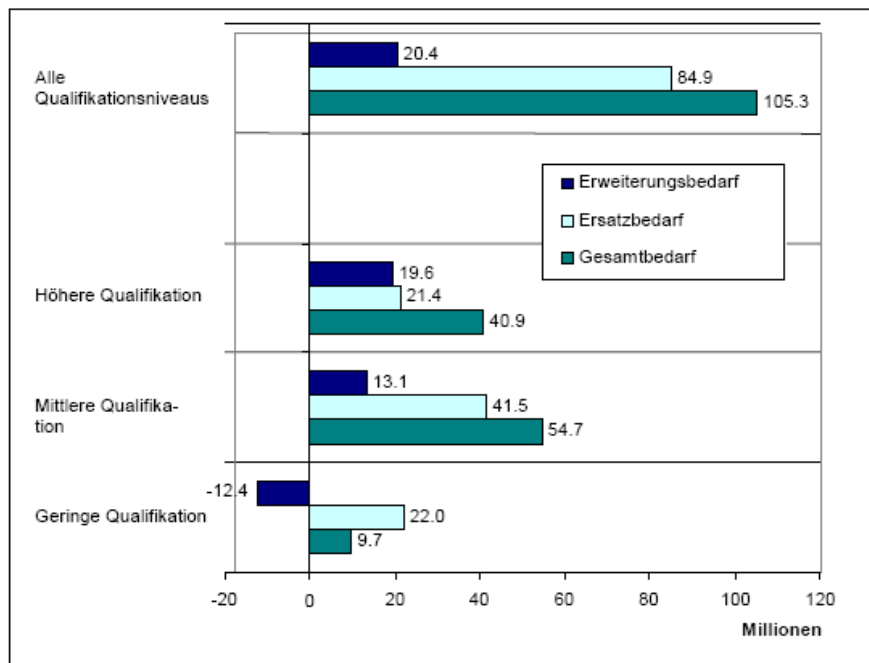
Abbildung 4: Frühere und künftige Qualifikationsstruktur für Arbeitsplätze, 1996 bis 2020 (Anteil in %), EU-25+



## Der künftige Bedarf an Arbeitskräften mit mittleren und beruflichen Qualifikationen

Obgleich die meisten zusätzlichen Arbeitsplätze für den Zeitraum 2006 bis 2020 höhere Qualifikationen voraussetzen werden, wird erwartet, dass für die meisten Stellenangebote (neue Stellen und Ersatz für Beschäftigte, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden) mittlere Qualifikationen, die traditionell auch berufliche Qualifikationen umfassen, erforderlich sein werden. Rund 55 der insgesamt erwarteten 105 Mio. neuen Arbeitsplätze, werden mittlere berufliche Qualifikationen erfordern.

Abbildung 5: Gesamtbedarf nach Qualifikationsniveau (prognostizierte Veränderung in Millionen), 2006 bis 2020, EU-25+



Von den weiteren zu erwartenden neuen Arbeitsplätzen werden möglicherweise über 40 Mio. höhere Qualifikationen zur Voraussetzung haben; weniger als 10 Mio. Stellen werden Arbeitskräften offenstehen, die über keine oder nur geringe Qualifikationen verfügen. Um auf diesen veränderten Bedarf entsprechend reagieren zu können, muss die derzeitige Qualifikationsstruktur für Arbeitskräfte in den kommenden zehn Jahren rechtzeitig überarbeitet und angepasst werden.

## Die Auswirkungen auf die Politik

Von diesen Erkenntnissen ausgehend, ist anzunehmen, dass der Qualifikationsbedarf insgesamt steigen wird. Die Generation von Beschäftigten, die in den nächsten zehn Jahren in den Arbeitsmarkt eintreten wird, ist jedoch nicht in der Lage, den dargestellten Anforderungen vollständig gerecht zu werden. Um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu erhalten, müssen daher entsprechende Maßnahmen getroffen werden, damit die Arbeitskräfte sich an diese Anforderungen anpassen können.

Somit benötigt Europa eine Strategie, mit der auf den Bedarf der dienstleistungsorientierten und wissensintensiven Wirtschaftsstruktur reagiert werden kann. Die Arbeitnehmer müssen daher auch in die Lage versetzt werden, ihre Qualifikationen laufend an die sich ändernden Erfordernisse des Arbeitsmarkts anzupassen. All dies wird sich auf den Bereich der allgemeinen und **vor allem der beruflichen Bildung** sowie auf das **Lebensbegleitende Lernen** auswirken. Eine konsistente und ehrgeizige Strategie soll daher dazu beitragen, dass die Anzahl der vorzeitigen Schulabbrüche verringert, ein Qualifikationsplan für den Bereich der Erwachsenenbildung erstellt und das Angebot an Arbeitskräften in Wissenschaft, Technologie und **Berufsbildung** vergrößert werden kann. Die Systeme der allgemeinen und **beruflichen**

**Bildung** müssen all denen offen stehen, die ihre Qualifikationen ausbauen bzw. auffrischen müssen. Dies stößt jedoch in manchen Ländern, die über keine so ausgeprägte horizontale und vertikale Durchlässigkeit eines differenzierten Bildungssystems verfügen wie wir in Österreich, sehr häufig auf Hindernisse.

Auch Qualifikationen, die außerhalb des formalen Bildungssystems erworben wurden – sei es bei der Arbeit, in der Freizeit oder in einem anderen Land – müssen deutlich erkennbar und ordnungsgemäß anerkannt werden. Dafür können EQR und NQR sowie ECVET wichtige Instrumente sein. Die Validierung und Zertifizierung von Kenntnissen, Qualifikationen und Kompetenzen, unabhängig davon, wie sie erworben wurden, ist insbesondere für Arbeitskräfte mit geringen formalen Qualifikationen, für ältere Beschäftigte sowie für Menschen mit Migrationshintergrund und für Beschäftigte, die wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, von großer Bedeutung.

Ohne entsprechende Anerkennung werden Qualifikationen jedoch nicht oder nicht optimal genutzt. Alle gemeinsamen europäischen Instrumente, Grundsätze und Mechanismen, die im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ entwickelt wurden, müssen daher ebenfalls eingebunden werden. Maßnahmen für die allgemeine und berufliche Bildung allein reichen jedoch nicht aus, um einem möglichen Qualifikationsdefizit in Europa angemessen und ausreichend zu begegnen.

## Die Behebung von Missverhältnissen

Öffentliche Stellen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, Unternehmen, Sozialpartner, Schulungseinrichtungen und Einzelpersonen würden von regelmäßigen Informationen über die kurzfristigen Veränderungen im EU-Arbeitsmarkt, EU-weit angebotene freie Stellen und Prognosen zu Qualifikationserfordernissen profitieren. Zur Förderung von beruflicher und geografischer Mobilität wird die Kommission

- ab 2009 den „*europäischen Arbeitsmarkt-Monitor*“ einrichten. Dieser soll periodisch aktuelle Informationen zu kurzfristigen Tendenzen auf dem europäischen Arbeitsmarkt bieten. Der Monitor wird über das EU-Netz der öffentlichen Arbeitsverwaltungen Daten zu freien Stellen und registrierten Arbeitssuchenden erheben, analysieren und verbreiten; mit der Zeit auch Daten aus einer größeren Bandbreite an Quellen wie Branchen, Unternehmen und Personalvermittlungsagenturen;
- ab 2009 wird ein mehrsprachiges Standardwörterbuch zu Berufen und Qualifikationen entwickelt, um die Qualität und Transparenz der Informationen über freie Stellen zu steigern und die Abstimmung zwischen Arbeitssuchenden und freien Stellen zu verbessern;
- im Jahr 2009 wird das Webportal „*Match and Map*“ eingerichtet. Dieses Webportal wird einen benutzerfreundlichen und transparenten Online-Dienst für die Bürger mit qualitativ hochwertigen Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Es werden auch die Qualifikationsanforderungen sowie Aus- und Weiterbildungsangebote in der gesamten EU enthalten sein. Der in das EURES-Webportal integrierte und mit den Webportalen PLOTEUS und EURAXESS verlinkte Dienst<sup>6</sup> wird einen geografischen Überblick über

---

<sup>6</sup> Das Portal des EURES-Netzes der öffentlichen Arbeitsverwaltungen (<http://eures.europa.eu>) zählt derzeit 1,2 Mio. freie Stellen, über 300 000 Lebensläufe und 17 700 registrierte Arbeitgeber. Auch liefert es Informationen zu beruflicher Mobilität in Europa. Das Portal für Lernangebote PLOTEUS

- die Stellenangebote innerhalb der EU, die für das Profil eines Nutzers in Frage kommen, ein Feedback, weshalb Stellen und Qualifikationen einander möglicherweise nicht entsprechen, sowie Informationen über Aus- und Weiterbildungsangebote liefern.

Die Ergebnisse der Prognose und die Aussagen der EU-Kommission zeigen deutlich, dass politische Entscheidungsträger rechtzeitig Maßnahmen treffen müssen, um das Risiko eines unausgewogenen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage in diesem Bereich – d. h. sowohl Defizite als auch Überangebote – einzudämmen.

## **Die kritische Stellungnahme des „Europäischen Gewerkschaftskomitees für Bildung und Wissenschaft – ETUCE“**

Das ETUCE hat zu den vorliegenden Papieren der Kommission und von CEDFOP kritisch Stellung genommen und dabei folgende vier Schwerpunkte in den Fordergrund gestellt. Die österreichischen Lehrgewerkschaften wurden von der österreichischen Politik erst überhaupt nicht zu einer Stellungnahme eingeladen.

1. Der drohende Mangel an - auf Universitatsebene - bestens ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern, denen auch hochwertige Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, findet in den vorliegenden Papieren keine bzw. nur eine unzureichende Berücksichtigung. Gerade aber das Bildungspersonal wird bei der Qualifizierungsoffensive im hochwertigen Qualifikationssegment für die anspruchsvollen europäischen Ziele von fundamentaler Bedeutung sein. Dieser Aspekt wurde und wird auch in Österreich von den VerantwortungstragerInnen beharrlich vernachlässigt.
2. Bildung - die Berufsbildung eingeschlossen - soll vor allem für das Leben vorbereiten und nicht eindimensional die jeweiligen Veränderungen und Erfordernisse des Marktes berücksichtigen. Bildungseinrichtungen dürfen nicht zu bloßen Produktionsstätten für möglichst mobiles und passendes „Humankapital“ abgewertet werden.
3. Die Zielvorgaben des Lissabon-Übereinkommens dürfen nicht mit Blick auf die momentane Wirtschaft- und Finanzmarktlage in Frage gestellt werden. Das heißt, dass die öffentliche Hand in Bildung weiter stark investieren muss.
4. Obwohl im Papier der EU der europäische soziale Dialog als entscheidendes Instrument hervorgehoben wird, damit die Sozialpartner dazu angeregt werden, durch Bildung und lebenslanges Lernen in die richtigen Kompetenzen zu investieren, zeigt die Realität - leider auch in Österreich - ein völlig anders Bild. So wie in vielen anderen EU-Ländern, hat auch in Österreich – einst ein Vorbild an sozialer Partnerschaft – ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Die für die Bildung verantwortliche Politik hat diesen bisherigen sozialen Dialog leider einseitig und kaltschnauzig aufgekündigt.